

PROGRAMM

Die genauen Zahlen sind unbekannt, doch gehen Schätzungen davon aus, dass bis zu 500.000 Sinti und Roma von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Da die Überlebenden dieses Genozids nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs vom deutschen Staat zunächst gar nicht, dann höchstens widerwillig entschädigt wurden, verschwiegen nicht wenige von ihnen ihre ethnische Zugehörigkeit. Im Bewusstsein der Öffentlichkeit kamen Sinti und Roma kaum mehr vor, sie wurden weiterhin diskriminiert, ihre Präsenz wurde verschwiegen und verdrängt.

Die Sichtbarmachung und die Verortung der Geschichte der Münchner Sinti und Roma stehen im Zentrum der Stattreisen-Exkursion und der -Stadtrundgänge. An mehreren Stationen werden historische Episoden ins Licht der Öffentlichkeit gerückt, um die Ankunft der „ziegeyner“ aus „Klayn Egipten“ im mittelalterlichen Bayern und die Chronologie der andauernden Verfolgung und der Vernichtung zu erinnern. Verschiedene Zeitzeugen, darunter der Münchner Sinto **Hugo Höllenreiner**, erzählen vor Ort aus ihrem Leben und vergegenwärtigen damit eine Geschichte, die heute vielfach vergessen zu sein scheint.

Auch während der Kriege im ehemaligen Jugoslawien in den 1990er Jahren wurden Sinti und Roma systematisch verfolgt. Vielen der etwa 30.000, die damals in Deutschland Asyl fanden, droht aktuell die Abschiebung – in ein Land, in dem sie nicht nur wirtschaftlich und sozial diskriminiert werden, sondern auch ihr Leben in Gefahr ist. Menschenrechtsorganisation wie Amnesty International und Kampagnen wie „alle bleiben!“ von **Kenan Emini** fordern deshalb den sofortigen Stopp der Abschiebungen aus Deutschland. Mit Emini diskutieren **Tilmann Zülch**, Generalsekretär der Gesellschaft für bedrohte Völker, der sich seit Jahrzehnten für die Rechte von Flüchtlingen auf der ganzen Welt einsetzt, und **Monika Steinhauser** vom Münchner Flüchtlingsrat, die genaue Kenntnisse der städtischen Situation besitzt.

Zur Diskussion steht auch die 2010 beschlossene Rahmenpolitik der EU, die der prekären sozialen Situation der in Europa beheimateten Sinti und Roma abzuhelfen versucht. Als Grundlage für den Zugang zu öffentlichen Versorgungsnetzen und Arbeitsmärkten gilt die Verbesserung der Bildungsstandards, denen **Daniel Strauß** vom Landesverband der Sinti und Roma in Baden-Württemberg in einer kürzlich publizierten Studie ein schlechtes Zeugnis ausstellte. Mit ihm spricht **Barbara Lochbihler**, die als Mitglied des Europäischen Parlaments ihren Schwerpunkt auf Menschenrechtsfragen setzt.

Die Spannung zwischen der Bewahrung der eigenen Kultur und der Anpassung an die Mehrheitsgesellschaften behandelt auch der Vortrag von **Marcel Courthiade**. Der französische Linguist setzt sich für eine Vereinheitlichung der Sprache Romanes ein, da ihr der Zerfall drohe, sofern sie kein zeitgemäßes Vokabular entwickle.

STIMMEN DER ROMA DEBATTE

Auch die Schriftsteller, Musiker und Künstler unter den Sinti und Roma haben die Tradition stets im Gepäck, wenn sie die europäische Gegenwart erkunden. Über das komplexe Spiel mit Identitäten und Definitionen, den Umgang mit Selbst- und Fremdbildern und die neu gewonnene Präsenz im öffentlichen Bewusstsein sprechen auf der Eröffnungsdiskussion **Timea Junghaus**, die im Jahr 2007 den ersten Roma-Pavillon auf der Biennale von Venedig kuratiert hat, **Santino Spinelli**, dessen Gedicht *Auschwitz* auf dem Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma in Berlin zu lesen steht, sowie **Adrian Gaspar**, Musiker und Komponist, der die Lebensgeschichte des KZ-Überlebenden Hugo Höllenreiner als Symphonie auf die Bühne brachte, und der Autor **Jovan Nikolic**, der seit 2002 dem Internationalen Romani Schriftstellerverbands IRWA vorsitzt.

TIMEA JUNGHAUS

Kunsthistorikerin und Kuratorin für zeitgenössische Kunst, entstammt einer Roma-Familie. Sie ist Autorin und Mitherausgeberin der Anthologie über moderne Roma-Kunst *Meet Your Neighbours – Contemporary Roma Art from Europa* (2006). Junghaus war Kuratorin des ersten Roma-Pavillons bei der 52. Biennale Venedig 2007. Sie widmet sich in ihrer Forschung und ihren Publikationen der Schnittstelle von moderner und zeitgenössischer Kunst und kritischer Theoriebildung, mit besonderem Schwerpunkt auf den Themen kulturelle Differenz, Kolonialisierung und Repräsentation von Minderheiten. 2007 erhielt Junghaus den Kairos-Preis der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und gründete im selben Jahr die in Budapest angesiedelte European Roma Cultural Foundation (www.romacult.org). Seit 2010 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunstgeschichte der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Das ist die wichtigste Aufgabe der Roma-Künstler und -Kulturschaffenden heute: all ihre Kraft darauf zu verwenden, sich durch die Kunst selbst zu definieren und eine Beschreibung der eigenen Identität zu geben, die sie und die jeweilige Gesellschaften in dem bestmöglichen Licht erscheinen lässt. Timea Junghaus,

ADRIAN GASPAR wurde 1987 in Moldova-Noua in Rumänien geboren. Mit 7 Jahren begann er seine Klavierausbildung, 1996 emigrierte die Familie nach Wien. Dort absolvierte er den Vorbereitungslehrgang für Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Im Jahr 2005 gründete er eine Jazz Big Band, das Adrian Gaspar Orchestra, im Jahr 2009 ein Kammerorchester, das Adrian Gaspar Ensemble. Seit 2007 studierte Gaspar Komposition und Musiktheorie, seit Herbst 2011 Jazz-Klavier. Für seine Werke und Konzerte erhielt er zahlreiche Preise und Auszeichnungen, 2010 erschien die CD *The Fun-Key*. Im selben Jahr wurde seine *Symphonia Romani – Bari Duk* uraufgeführt, die nach einer Begegnung mit dem KZ-Überlebenden Hugo Höllenreiner entstand und dessen Lebensgeschichte erzählt. www.adriangaspar.at

Wir sind ein Volk ohne Land und Opfer von Verfolgung, Diskriminierung und Ausgrenzung. Aber wir können auch stolz auf uns sein, denn wir haben viele Vorbilder unter uns. Wir können Freude am Leben auch unter extremen Bedingungen haben, denn unser großer Schatz ist unsere Sprache, Romanes. Die Frage ist: Wer soll und was soll gemacht werden, damit Roma im 21. Jahrhundert ihre Würde und Achtung als Menschen und Volk erhalten?

Adrian Coriolan Gaspar in einem Interview mit der Wiener Zeitung

STIMMEN DER ROMA DEBATTE

BARBARA LOCHBIHLER

geboren 1959 in Ronsberg im Allgäu, machte zunächst eine Ausbildung zur Finanzbeamtin, studierte dann Soziale Arbeit (Diplom) in München. Sie leitete ein Alten- und Service-Zentrum, gründete eine Alten-Wohngemeinschaft und machte ein zweites Studium der Politischen Wissenschaften mit Internationalem Recht und Volkswirtschaft. 1987-91 Parlamentsreferentin im Bayerischen Landtag Fraktion DIE GRÜNEN für die Abgeordnete Eleonore Romberg; 1992-99 Generalsekretärin der Women's International League for Peace and Freedom in Genf; 1999-2009 Generalsekretärin der deutschen Sektion von Amnesty International; seit Juli 2009 Abgeordnete der Grünen/EFA-Fraktion des Europäischen Parlaments
barbara-lochbihler.de

Um den Teufelskreis aus fehlender Bildung, Diskriminierung und Perspektivlosigkeit zu überwinden, müssen die deutschen Behörden Programme intensivieren, die diese Minderheit und ihre spezifischen Lebensbedingungen berücksichtigen. So sieht es die EU-Roma-Strategie vor, und insbesondere Deutschland steht nicht zuletzt angesichts seiner Geschichte in der Pflicht, diesem Ziel gerecht zu werden. Barbara Lochbihler

DANIEL STRAUß

geboren 1965, ist Vorsitzender des Verbandes Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg, sowie Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Antiziganismusforschung e.V. und Geschäftsführer der RomnoKher gGmbH. Außerdem engagiert er sich in Form von Veröffentlichungen und Ausstellungen zum Antiziganismus und zur Geschichte der Sinti und Roma.

Die im Nationalsozialismus durchgesetzten Bildungsabbrüche waren in der Nachkriegszeit durch das Bundesentschädigungsgesetz in den 1950er Jahren bekannt. 1982 wurde durch eine vom damaligen Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit in Auftrag gegebene Studie auf die erschreckende Bildungssituation der Sinti und Roma aufmerksam gemacht. Adäquate Maßnahmen der Politik blieben allerdings aus, obwohl dies zwingend notwendig gewesen wäre. Daniel Strauß

TILMAN ZÜLCH

wurde 1939 in Deutsch-Libau im Sudetenland geboren. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die Familie vertrieben, er wuchs danach in Hamburg und Schleswig-Holstein auf, studierte ab 1961 Volkswirtschaft und Politik. Angesichts des Völkermords in Biafra gründete er gemeinsam mit Klaus Guerke im Juni 1968 die „Aktion: Biafra Hilfe“, aus der 1970 die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) hervorging. 1979 erschien sein Buch *In Auschwitz vergast, bis heute verfolgt – zur Situation der Roma (Zigeuner) in Europa*, das den NS-Völkermord an 500.000 „Zigeunern“ erstmals bundesweit bekannt macht. Tilman Zülch, bis Ende 2011 Präsident der GfbV-International und seit 2000 Generalsekretär der GfbV-Deutschland erhielt für sein konsequentes Engagement bisher zehn Menschenrechts- und Friedenspreise.
www.gfbv.de

Wer Menschenrechtsarbeit ernst nimmt und dabei um Konsequenz bemüht ist, muss sich damit abfinden, dass er heute von links und morgen von rechts angefeindet wird. Menschenrechtler müssen bereit sein, sich zwischen die Stühle zu setzen, nicht um rechthaberisch Positionen durchzudrücken, sondern um für die Rechte der Diskriminierten, Verfolgten, Vertriebenen oder von Vernichtung Bedrohten in aller Konsequenz einzutreten. Tilman Zülch

HUGO HÖLLENREINER

wurde 1933 in München-Giesing geboren. 1943 holte die Polizei den Neunjährigen gemeinsam mit seinen fünf Geschwistern und seinen Eltern ab, um sie zusammen mit anderen Münchner Sinti-Familien nach Auschwitz-Birkenau zu deportieren. Als Insasse des dortigen „Zigeunerlagers“ wurde Hugo Höllenreiner Opfer des „Todesengels“ Josef Mengele. Im Sommer 1944 wurden seine Mutter, seine Geschwister und er über Ravensbrück und Mauthausen nach Bergen-Belsen transportiert, wo die britische Armee sie im April 1945 befreite. Der Vater, nach Sachsenhausen deportiert, überlebte ebenfalls. *Wenn man so etwas mitmacht, sagt man sich: Nein, ich spreche nicht mehr darüber. Weil man Angst hat, dass wieder so etwas kommt. Man hat immer wieder Bedenken ... Ich habe jetzt keine Bedenken mehr. Ich bin froh, dass ich jetzt darüber spreche, Ich bin froh, dass es nicht in Vergessenheit gerät, dass so etwas nicht mehr passiert. Mit zwanzig, fünfundzwanzig Jahren hätte ich sprechen müssen.*
Hugo Höllenreiner in „Denk nicht, wir bleiben hier!“ von Anja Tuckermann

JOVAN NIKOLIC

wurde als Sohn eines serbischen Rom und einer Serbin in einer Roma-Siedlung nahe der Stadt Čačak in Jugoslawien geboren. 1977 veröffentlichte er erste Gedichte, ab 1979 war er als Journalist tätig. 1999 beantragte er Asyl als verfolgter Schriftsteller, seit dieser Zeit lebt Nikolić in Deutschland. In Köln arbeitet er beim Verein Rom e. V., vor allem bei dessen Schulprojekt für Roma-Kinder Amaro Kher. Nikolić schreibt Gedichte, Prosa, Songtexte und Theaterstücke in Romanes, serbokroatischer und deutscher Sprache. Von 1999 bis 2005 war er Vizepräsident der International Roma Union. Seit 2000 ist er stellvertretender Vorsitzender der International Romani Writers' Association (IRWA), die er mitbegründet hat. Sein Ziel ist es, eine Bibliothek der Roma-Literatur auf Romanes zu gründen. Er ist zudem Mitglied des serbischen P.E.N.-Zentrums.
www.jovannikolic.de

Das Wort „Zigeuner“ war in meiner Kindheit der erste Anlass für Tränen; ein Wort, das in seinen Phonemen einen drohenden, krachenden Klang von Konsonanten und Vokalen hatte, ein Wort, das mir nicht gerade wohlwollend hinterher gerufen wurde. Mir kommt es noch heute so vor, als ob dieses Wort Teil eines böartigen Fluchs wäre, eine Wortwaffe, erfunden, um zu strafen, um durch die Luft angesaugt zu kommen und der Seele einen Hieb zu versetzen. Dank des Schreibens habe ich jedoch bewusst gelernt, mich dagegen zu wehren und seine Negativität zu amortisieren.
Jovan Nikolić in einem Interview mit der Heinrich-Böll-Stiftung

KENAN EMINI gehört zu den Gründungsmitgliedern des Vereins Roma Center Göttingen e.V. und engagiert sich als Aktivist gegen Diskriminierung und Rassismus. Er ist selbst Rom aus dem ehemaligen Jugoslawien und lebt seit 2000 in Deutschland.
www.alle-bleiben.info

MARCEL COURTHIADE, geboren 1953 in Albanien, studierte zunächst Medizin, wechselte jedoch an das Institut für Orientalische Sprachen und Kulturen der Universität Paris. Gleich nach seinem Abschluss in Albanisch, Mazedonisch und Polnisch begann er mit einer Doktorarbeit über die Systematisierung und die dialektalen Varianten von Romanes. Zugleich engagierte er sich in mehreren NGOs und Projekten für die Bildung und die Kultur der Roma. Ab 1997 unterrichtete und forschte er am Institut National des Langues et Civilisations Orientales (INALCO) der Universität Paris. Er publizierte Bücher und Aufsätze, organisierte mehrmals die International Romani Summer School und die Kongresse der International Romani Union.

STIMMEN DER ROMA DEBATTE

SANTINO SPINELLI wurde 1964 im toskanischen Pietrasanta geboren. Nach der Schule absolvierte er zunächst die Staatliche Handelsschule und studierte anschließend an der Universität Bologna sowohl Sprach- und Literaturwissenschaft als auch Musikwissenschaft. 2001 wurde Spinelli als einziger Vertreter Italiens in das Parlament der International Romani Union gewählt. Im darauffolgenden Jahr war er Gründungsmitglied des internationalen Verbands der Roma-Schriftstellerinnen und -Schriftsteller in Helsinki und erhielt er einen Lehrstuhl für Sprache und Kultur der Roma an der Universität Triest. Spinelli ist sowohl Musiker als auch Schriftsteller, mit seiner Band tritt er in ganz Europa auf.
www.alexian.it

BJÖRN BICKER, geboren 1972, arbeitete nach seinem Studium als Dramaturg, zuerst am Wiener Burgtheater und von 2001 bis 2009 an den Münchner Kammerspielen. Er war Miterfinder und Künstlerischer Leiter der Stadtprojekte *Bunnyhill*, *Doing Identity* und *Illegal*. Im Frühjahr 2009 erschien sein Buch *Illegal. Wir sind viele wir sind da*, seit Herbst 2009 arbeitet Björn Bicker als freier Autor und Kurator, er schreibt Theaterstücke, Hörspiele und Prosa. 2010 wurde sein Projekt *Trollmanns Kampf* über den Sinto-Boxer Johann ‚Rukelie‘ Trollmann uraufgeführt.
www.bjoernbicker.de

ANDREA NAICA-LOEBELL, M.A., studierte Kommunikationswissenschaft, Geschichte und Politik. Sie lebt als freie Journalistin und Kulturveranstalterin in München. Für „Stimmen der Roma“ kuratiert sie die Ausstellung mit zeitgenössischen Kunstpositionen showrom.
www.naica-loebell.de